

und anmutig zu schmeicheln. Er wurde Erzieher der Prinzen und später ernannte ihn der König zum Kammerherrn. Dafür versicherte der Rabe dem Könige unausgesetzt seine Treue und seinen Haß gegen die Raben, und sprach es laut aus: „Wollte Gott, daß ich zu einem Aare werden könnte! Wie wollte ich mich dann an meinen Feinden rächen!“

Da sprach der alte strenge erste Rat des Adlerskönigs: „O, du Gleisner! Und wenn du dich tausendmal verwandeltest, so würde das doch immer wieder ein häßlicher, tückischer Rabe bleiben, wie es mit jener Maus erging, von der ein Märlein meldet.“ Auf diese Rede begehrt die Aare das Märlein zu hören, und der Adler erzählte.

Die verwandelte Maus.

„Es war einmal in grauer Vorzeit ein frommer Mann, der diente seiner Gottheit betend und hüßend in einer Wildnis, und ob seiner Frömmigkeit und fleckenlosen Tugend ging ihm jeder Wunsch in Erfüllung. Einst saß der Fromme am Strande eines Baches, versunken in andächtige Gedanken, da flog ein Sperber über ihn hin, der hatte ein Mäuslein gefangen, das er noch in den Krallen trug. Das Mäuslein aber zappelte und entfiel dem Sperber und fiel herab in des frommen Mannes Schoß. Da erbarmte sich der Fromme des Mäusleins, band es lind in ein Tüchlein und trug es nach seinem Hause, um es allda zu pflegen und aufzuziehen. Er gedachte aber, daß seine Diener daran einen Anstoß nehmen würden, daß er, der reine Mann, mit einem unreinen Tiere sich abgebe, und da bat er, es möchte das Mäuslein doch lieber in ein Maiblein verwandelt werden. Und siehe, seine Bitte wurde erhört, und alsbald das Mäuslein in eine schöne Maid verwandelt. Die führte nun der Fromme fröhlich in sein Haus und erzog sie und hatte an ihr sein väterliches Wohlgefallen. Und seine Diener glaubten, ihr Gebieter habe sie in der Wildnis gefunden, oder sie sei ihm von Anverwandten übergeben worden.

„Da nun das Maiblein, das als des Frommen Tochter galt, herangewachsen war, so gedachte er daran, es an einen guten